

bereit ist, von seinem Beschlagsrecht auch gegenüber Brennstoffvorräten bei der Industrie Gebrauch zu machen und solche den Orts- und Bezirkskohlenstellen für die besonders wichtigen Hausbrandbetriebe zur Verfügung zu stellen. Anträge wegen Inanspruchnahme von Brennstoffvorräten der Industrie sind von den Versorgungsbezirken beim Landesbrennstoffamt einzureichen, das sie telephonisch entgegennimmt und beiseidet. Zu den besonders lebenswichtigen Betrieben, die nicht unter den Hausbrand fallen, gehören in erster Linie die Elektrizitäts- und Gaswerke, zum Teil auch Wasserwerke. Da bei den Elektrizitätswerken die Verhältnisse sehr unterschiedlich sind und außerdem die günstiger gewordenen Wasserverhältnisse bei einem Teil der Werke den Kohlenverbrauch vermindert haben, hat sich das Landesbrennstoffamt darauf beschränkt, die Elektrizitätswerke anzuweisen, daß auch noch der Wiederaufnahme des Eisenbahnverkehrs mindestens 10 Tage verfahren werden, bis die Transportverhältnisse wieder geordnet sind und die Stromabgabe, soweit die Versorgung von Dampfstrom in Frage kommt, evtl. soweit auszuweiten, daß in der Lichtzeit nur noch Strom für Beleuchtung abgegeben wird. Soweit Strom geliefert werden kann, der aus Wasserkraft erzeugt wird, ist zu Einschränkungen in der Stromlieferung kein Anlaß gegeben. Ein Teil der Elektrizitätswerke versorgt gegenwärtig über nicht vollständige ausgenützte Kraftwerke, aus denen bei vollständiger Ausnutzung weitere Energiemengen gewonnen und nachts gemerksamen Betrieben zur Verfügung gestellt werden können. Bei den ganz oder vorwiegend mit Wasserkraft arbeitenden Elektrizitätswerken sind, soweit sie nicht über bedeutende Vorräte an Qualitätskohle verfügen, Kraftfährlöcher Einschränkungen in der Stromabgabe nicht zu vermeiden. Die umfangreiche Verwendung von Auslandskohle zwingt die betreffenden Werke zu Preiserhöhungen, die weitgehend dem Anstehen der Stromlieferungen vorzuziehen werden. Größer wie bei den Elektrizitätswerken ist die Gefahr des völligen Erlösens bei den Gaswerken. Etwa die Hälfte der württ. Gaswerke hat Kohlenvorräte nur für wenige Tage. Die Gasabgabe muß deshalb von allen Gaswerken mit Vorräten für weniger als 2 Wochen sofort einschränkt werden und bei Werken mit einem Kohlenvorrat für weniger wie sieben Tage auf die Beleuchtungsbeam. Kohlenvorräte beschränkt werden. Bei Gaswerken, die mit Auslandskohle weiter arbeiten können, ist ebenfalls mit entsprechenden Preiserhöhungen zu rechnen.

Zur auswärtigen Lage.

No-Tets Bericht über die Entwaffnung Deutschlands.

Paris, 4. Febr. Einem Bericht über das Geseh betr. die Militärreform der letzten in der Kammer verteilt wurde, liegt u. a. auch ein Bericht des Generals Rollet vom 24. Dez. 1921 über die Ergebnisse der Kontrollmaßnahmen in Deutschland bei. Hiernach haben die Deutschen folgendes Kriegsmaterial ausgeliefert: Kanonen und Kanonenrohre 40 635, Minenwerfer 11 592, Maschinengewehre und Rohre 318 631, Tragwaffen 4 482 337, Flammenwerfer 1116, Flugzeuge und Wasserflugzeuge 16 967, Motore 31 640. Der Kontrollkommission sind 6942 Fabriken bekannt geworden, in denen Kriegsmaterial hergestellt wurde. Die Kommission hat 6503 von ihnen inspiziert und 6097 Fabriken den Betrieb freigegeben. In materieller Hinsicht habe die Entwaffnung weitere Fortschritte gemacht, aber die Tatsache, daß die Gewerkschaften gegen die Kontrollkommission Partei ergriffen hätten, sei bezeichnend für eine Wendung in ihrer Haltung, die dazu angetan sei, die Maßnahmen für die Entwaffnung zu gefährden. — (Anmerk. des W.B.: Die Angriffe des General Rollet gegen die deutschen Gewerkschaften sind sichergestellt und berechtigt. Von einer Wandlung in der Haltung der Gewerkschaften dem Entwaffnungsproblem gegenüber kann nicht die Rede sein. Im übrigen beweisen ja die großen, von Rollet selbst angegebenen Zahlen der abgelieferten oder zerstörten deutschen Waffen, deren genaue Zahl nicht nachgeprüft werden kann, besser als alle andere Argumente, daß Deutschland den Entwaffnungsforderungen des Friedensvertrags loyal nachgekommen ist.)

Frankreich nimmt unter Bedingungen an der Konferenz von Genua teil.

Paris, 7. Febr. In der von der französischen Regierung dem Foreign Office übermittelten Note über die Konferenz in Genua werden die Bedingungen bezeichnet, unter denen die französische Regierung zur Teilnahme bereit ist. Es heißt darin, daß Oesterreich seine Zustimmung von den Bedingungen abhängig macht, unter denen Rußland und Deutschland zur Konferenz zugelassen werden.

Seand bittet um Aufnahme in den Völkerbund.

Oslo, 7. Febr. Neu er meldet aus Genj, daß der irische Freistaat Verhandlungen über seine Aufnahme in den Völkerbund einleitet habe.

Die letzte Sitzung der Abrüstungskonferenz in Washington.

Washington, 7. Febr. In der letzten Sitzung der Abrüstungskonferenz hielt Präsident Harding eine Ansprache, in der er sagte: allzuoft haben die Jahrzehnte, die derartigen Konferenzen folgten, gezeigt, wie schwierig es ist, die getroffenen Entschlüsse auszuführen. Aber ihr Werk ist ersten Ranges, weil kein Keim der Wietracht darin gefät wird. Diejenigen unter uns, die noch 10 Jahre und länger leben, werden wahrscheinlich sehen, daß eine durch die gemachten Erfahrungen gestärkte öffentliche Meinung die Nationen in dem Wunsche bestärken wird, sich dem göttlichen Willen zu fügen, anstatt sich mit Kriegswaffen und Zerstörungsmitteln zu beschäftigen.

Zur Papstwahl.

Der erste feierliche Empfang.

Rom, 7. Febr. Nach Beendigung des Konklaves wurden die Mitglieder des diplomatischen Korps und des rö-

mischen Adels von dem neugewählten Papst Pius XI. empfangen. Der Papst empfing ferner die päpstlichen Hofchargen und die Befehlshaber der päpstlichen Truppen. Für jeden hatte der Papst ein freundliches Wort. Der Papst empfing sodann die Beamten des päpstlichen Staatssekretariats. In der Raphael-Löwe segnete der Papst die Palastgarde, deren Fahne er küßte.

Kardinal Gasparri Staatssekretär.

Rom, 8. Febr. Der Papst hat den Kardinal Gasparri als Staatssekretär bestätigt, desgleichen die Prälaten, die unter Benedikt XV. den päpstlichen Hof bildeten. Gestern vormittag empfing der Papst in der Sixtinischen Kapelle die dritte Subsidiaria der Kardinäle.

Der Glückwunsch der deutschen Regierung.

Berlin, 7. Febr. Der deutsche Botschafter beim Vatikan, v. Bergmann, ist beauftragt worden, Papst Pius XI. anlässlich seiner Wahl die Glückwünsche des Reichspräsidenten und der Reichsregierung auszubrechen.

Eröffnung des englischen Parlaments.

Die Thronrede des Königs.

London, 7. Febr. Die Thronrede, mit der der König heute das Parlament eröffnete, begrüßt das gute Resultat der Washingtoner Konferenz, namentlich das Viermächte-Abkommen über den Stillen Ozean. Die Thronrede befaßt weiter, das Problem der Sicherung der Reparationszahlungen durch Deutschland in einer den Allgemeininteressen zuträglichsten Weise beschäfftigt noch immer die verbündeten Regierungen. Beratungen seien kürzlich eingeleitet worden, um Vereinbarungen über ein gemeinsames Vorgehen im Falle eines unprovozierten Angriffs durch Deutschland zu erzielen. In der Thronrede heißt es ferner, die Lage im nahen Osten bilde weiterhin den Gegenstand eifriger Aufmerksamkeit der britischen Regierung. Der König gab der ersten Hoffnung Ausdruck, daß die bevorstehenden Erörterungen der Alliierten in Paris eine baldige Lösung herbeiführen würden, durch die der Konflikt in einer für alle in Betracht kommenden Parteien ehrenvollen Weise beendet werde. Ueber die Fragen der inneren Politik heißt es, alle Anstrengungen seien gemacht worden, um die Staatsausgaben soweit wie möglich herabzusetzen. In einer Zeit großer industrieller Depression, die die Welt Augenblicklich durchzumachen habe, ersähere die Lage, daß Sparlichkeit von allen und in jeder Richtung geübt werde. Nach Erwähnung der irischen Frage fährt die Thronrede fort: Der große und anhaltende Umfang der Arbeitslosigkeit verursacht mir tiefe Sorge und wird weiterhin mit höchster Aufmerksamkeit von meinen Ministern verfolgt werden. Das einzige Hilfsmittel in dieser betrüblichen Lage liegt in der Beilegung der internationalen Nebenbuhlerchaft und des Argwohns in der Verbesserung der Bedingungen, unter denen der Handel der gesamten Welt sich aufbaut. Aus diesem Grunde begrüße ich die Vorlesungen, die jetzt getroffen werden für den Zusammentritt einer internationalen Konferenz in Genua, auf der, wie ich hoffe, es möglich sein wird, den Frieden in Europa auf einer gerechten Grundlage zu errichten und eine Regelung der zahlreichen wichtigen Fragen zu erreichen, die aus der dringenden Notwendigkeit des finanziellen und wirtschaftlichen Wiederaufbaus entstehen. Die Thronrede kündigt außerdem Vorschläge für die Reform des Oberhauses und für die Beilegung der Differenzen zwischen beiden Häusern an. Unter den Gesetzesvorlagen, die eingebracht werden sollen, führt die Thronrede eine solche betreffend die Schaffung einer internationalen Handelskorporation an.

Deutschland.

Keine Reichstagsitzung am Dienstag.

Berlin, 7. Febr. Die heutige Sitzung des Reichstags fällt aus. Die nächste Sitzung wird wahrscheinlich am Donnerstag stattfinden.

Der bayrische Landtag für die Errichtung einer bayerischen Gesandtschaft in Stuttgart.

München, 7. Febr. Der Staatshaushaltsausschuß des bayrischen Landtags nahm den Antrag der Staatsregierung auf Errichtung einer bayerischen Gesandtschaft in Stuttgart an. Dagegen stimmten die sozialistischen Parteien, ebenso gegen eine bayerische Gesandtschaft beim Vatikan und gegen eine bayerische Gesandtschaft in Berlin.

Geheimorganisationen in Mittelschlesien?

Berlin, 7. Febr. Die deutsche Regierung hat den früheren Reichsminister für die Durchführung der Entwaffnung, Dr. Peters, beauftragt, sich nach Schlesien zu begeben, um dort festzustellen, ob die in Oberschlesien eingetretenen Zwischenfälle gemäß der Mitteilung des französischen Botschafters im Zusammenhang mit Geheimorganisationen stehen, die sich in Mittel- oder Niederschlesien aufhalten sollen.

Natur und Technik.

Naturbetrachten.

Müßet im Naturbetrachten

immer eins wie alles achten.

Nichts ist drinnen, nichts ist draußen:

Denn was innen, das ist außen.

So ergreift ohne Säumnis

heilig öffentlich Geheimnis.

Goethe.

Unsere Energiewirtschaft.

Von Professor Dr. Grosse-Bremen.

Wir sind Kinder der Sonne, und alle Energie, die Technik und Wissenschaft uns gelehrt haben, der Kultur dienstbar zu machen, stammt von ihr. Ohne Sonnenstrahlung gäbe es auf der Erdoberfläche kein Tier- und Pflanzenleben, keine Jahreszeiten, keinen Wechsel von Tag und Nacht. Wärme wird gemessen nach Kalorien, deren Einheit ein Kilogramm Wasser um einen Grad zu erwärmen vermag. Eine solche Kalorie ist gleichwertig mit 425 Meterkilogramm Leistung oder einer Pferdekraft (PS.) für etwa 6 Sekunden. Mit 600 Kalorien könnten wir also eine Stunde lang eine Maschine von einer Pferdekraft betreiben. Diese Maschine könnte unter anderem

auch zur Erzeugung von elektrischem Strom von konstanter Spannung und Stärke verwendet werden. Wenn wir eine Glühlampe von 16 Kerzen einschalten, so nimmt sie von der Stromliefernden Maschine etwa ein Zehntel Pferdekraft in Anspruch. Nur ein geringer Teil dieser Energie wird zur Lichterzeugung verwendet, das meiste geht nutzlos als Wärme verloren, die von der Lampe abgestrahlt oder weitergeleitet wird. Auch im Maschinenbetriebe wird nur etwa ein Fünftel der unterm Kessel verheizten Kalorien in nutzbarer mechanischer Arbeit verwandelt.

Jedes Quadratmeter der Erde bekommt von der Sonne dauernd etwa 20 Kalorien zugeführt. Ein großer Teil jedoch erreicht den Boden nicht, sondern bleibt in der Luft. Wir finden sie in der Energie des Windes wieder oder im Niederschlag, der dadurch entstanden ist, daß die Strahlung von der Oberfläche der Gewässer oder dem in der Luft vielfach enthaltenen Nebel Teile verdunstet hat. Archimedes schätzte die Wärme, welche die Erdoberfläche jährlich durch Sonnenstrahlung erhält, auf etwa 500 Trillionen Kalorien. Das ist ein winziger Bruchteil der überhaupt von der Sonne in den Welteneinraum geleiteten Strahlung. Im Luftmeer fließen etwa 30 Trillionen Kalorien Energie, im fließenden Wasser $\frac{1}{20}$, also nur der 600ste Teil davon. Ausnahmslos davon ist aber selber von diesen beiden Energievorräten nur ein winziger Bruchteil. Die Strömungsenergie der Luft wird zwar in Windmühlen und -Möhlen in steigendem Maße ausgenutzt; doch erfordert das große Flügel und besondere Regulierung wegen der großen Schwankung — von Windstärke bis zu 30 m pro Sekunde —, die den Luftströmungen eigentümlich ist. Unsere Wasserwirtschaft hat sich ja in den letzten Jahren durch den Bau von Talperren bedeutend gehoben. Bayern wird seine Wasserkrafts- und Hydraul-Energie bald nutzbar machen können. Außerdeutsche Länder sind infolge ihrer günstigen Flußwirtschaft besser daran. Während in Deutschland auf jeden Einwohner nur $\frac{1}{100}$ PS. Wasserenergie entfällt, hat jeder Isländer 22, jeder Norweger und Südamerikaner 5 PS. Wasserkraft zur Verfügung. Tiefe Energie wird durch Menge und Fallhöhe bestimmt. Da, wo z. B. 75 kg pro Sekunde 4 Meter tief auf Turbinenräder fallen können, stehen dauernd 2 PS. zur Verfügung. Auch diese Energie verdanken wir der Sonne, die das Wasser zum Verdunsten und dadurch als Dampf zum Aufsteigen in der Luft bringt. Oben, wo es kälter ist, kondensiert der Dampf zu Tropfen, bildet Wolken, bildet Niederschlag herab und fließt in Bächen und Strömen talwärts. Die dabei gewonnene Fallenergie entziehen wir ihm in Wassermöhlen und Turbinen. Heute sind sicher bereits eine Milliarde PS. durch Wasserenergie betriebsfähig. Die Erdoberfläche ist 500 Millionen Quadratkilometer groß und bekommt jährlich durchschnittlich etwa einen Meter Niederschlag. Das ergibt $\frac{1}{2}$ Million Kubikmeter, die von oben herabkommt, unieren Ader fruchtbar macht und in erster Linie durch die Energie großer Wasserwerke erzeugt wird. Da die Ozeane etwa 13 Milliarden Kubikmeter Wasser fassen, so beträgt der Niederschlag jährlich kaum $\frac{1}{2}$ pro Tausend davon. Große Sorge macht heute der Menschheit unsere Kohle, von der ja die weitaus größte Menge der Förderung in Kraftwerken verbraucht wird. Auch die Kohle verdanken wir indirekt der Sonnenstrahlung vergangener Jahrtausende. Ein Sechstel Trillionen Kalorien sind beständig im Pflanzenreich gespeichert. Etwa 42 Trillionen Kalorien lagern in den Kohlenkästen der Erde. Da wir jährlich 1,2 Billionen Kilogramm Kohle verbrauchen, so wird in 6000 Jahren bei gleichbleibendem Verbrauch der Vorrat erschöpft sein, wenn man rechnet, daß jedes Kilogramm Kohle 6000 Kalorien liefert. Amerika fördert zwei Drittel, Europa ein Zehntel, Asien ein Sechstel der Gesamtmenge.

Leider ist die Energie der Sonnenstrahlung nicht direkt ausnutzbar. Man hat bei Kairo durch Strahlenfänger Kesselwasser zu verdampfen versucht. Der Versuch ist jedoch technisch nicht gelungen. Ebenso wenig hat man bisher die durch die Mond- und Sonnenanziehung bewirkte zwölfstündliche Ebbe und Flut nutzbar machen können. Dagegen müssen wir noch einige Worte über die aus den Erdohlen geschöpften Energieerträge sagen. Amerika und besonders Mexiko sind dafür besonders ergiebig. Etwa 80 Milliarden Kilogramm Erdöl, die Benzin, Leuchtöl, Schmieröl, Paraffin und Pech liefern, werden heutzutage gefördert. Benzin spielt für Automobile und Flugzeuge als Kraftquelle eine große Rolle, aber auch die Leuchtöle und das Paraffin sind wertvolle Energien. Petroleum wird als Brennstoff heute hoch geschätzt. Die aus der Erde stammenden Erdgase sind bisher nur an wenigen Orten praktisch nutzbar gemacht. Bekannt sind die zufällig entdeckten Neuenammer Quellen bei Samsburg. Vielleicht gelingt es der Wissenschaft in den nächsten Jahren, zuverlässige Methoden auszuwickeln, durch welche von der Erdoberfläche aus die wertvollen Erdöle und Erdgase im Innern der Erde nach festgestellt werden können. Unsere bekanntesten Quellenmacher glauben in der Lage zu sein, auch hier mit der Wünschelrute Erfolge zu erringen.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 8. Februar 1922.

Liederabend Meta Dieckel.

Am nächsten Montag, den 13. Febr., wird auf Einladung des Ev. Volksbunds die Kammerlangerin Meta Dieckel aus Stuttgart einen Liederabend im Badischen Hof geben. Die Sangerin, die auch hier schon als erste Klaffige Künstlerin bekannt ist, macht wie schon anderwärts in vielen Städten mit großem Erfolg ihre Kunst dem Volk dienstbar. Sie versucht es, auch dem einfachen und unbedingten Zuhörer durch Erläuterungen die Lieder verschiedenen Inhalts zugänglich zu machen und bringt Proben aus allen den reichen Gebieten der Gesangsmusik. Kunstlieder, Epiken wie heiteren Inhalts, Kinder- und Volkslieder werden uns einen seltenen und bedeutenden Genuß bringen. Fr. Distel versucht auf diese Weise, lautere und echte Kunst dem Volk zu bringen, wie wir wissen, in einer schlechthin nicht zu übertreffenden Ausföhrung. Um weitesten Kreisen diesen edlen Unterhaltungsabend zugänglich zu machen, wird von Nichtmitgliedern des Volksbunds, die zu dem Konzert freundlichst eingeladen sind, trotz der hohen Kosten der Veranstaltung ein Eintrittspreis von nur M. 3.— erhoben. Der Saal ist geheizt; es wird nicht gewirtschaflet.

Wetterbericht für Donnerstag und Freitag.

Neue - tormoen fñdigen sich an. Am Donnerstag und Freitag ist zeitweilig bedecktes und etwas milderes, aber noch vorherrschend trockenes Wetter zu erwarten.

Der Sport vom Sonntag.

(EGB) Stuttgart, 6. Febr. Unverhofft ist in der Nacht zum Sonntag den Winterportleuten nochmals ein Sonntag für Rodel und Ski besichert. In den Hauptportgebieten sind es deshalb auch lebhaft zu. Über auch der Fußballspiel ruhte nicht. Das erste Spiel um die Fußballkreismeisterschaft wurde zwischen den beiden Stuttgarter Vereinen Sportfreunde gegen Riders mit 1 : 0 ausgetragen. Weitere Spiele am Sonntag sind: Usm 94 gegen Sv. Feuerbach 4 : 1. Union-Vödingen gegen Stuttgarter Sportklub 3 : 2. Die deutsche Fußballmeisterschaft der Universitäten im Bezirk I gewann am Samstag schon die Landwirtschaftliche Hochschule Hohenheim gegen Technische Hochschule Stuttgart mit 6 : 2. Auf der Jahresversammlung des württ. Landesauschusses für Leibesübungen dem 150 000 Turner und Sportler angeschlossen sind wurde auf die Gewerkschaften zwischen Turnen und Sport hingewiesen. Der Vorstand hofft neuer auf einen staatlichen Beitrag von 200 000 M. Als Repräsentanten wohnte Oberregierungsrat Baur den Verhandlungen an.

(EGB) Weilderstadt, 7. Febr. Die Württalsgemeinden verhandelten dieser Tage unter dem Vorsitz von Oberamtmann Kircher über die Einrichtung einer Personentraktlinie von Forstheim nach Weilderstadt. Auch ein Vertreter der Oberstabsdirektion Karlsruhe war anwesend. Die neue Linie läuft bereits von Forstheim bis an die Grenze (Mühlhausen auf badischem Gebiet). Die Vertreter der Württalsgemeinden beschließen die Fortführung der Linie im nächsten Frühjahr bis Weilderstadt.

(EGB) Stuttgart, 6. Febr. Die Vereinigung „Schwäbische Jugendherbergen“ hatte mit ihrem Unterhaltungs- und Werkabend an dem sich neben dem Schwäb. Abverein und Württ. Schwarzwalddverein, die jene Vereinigungen bilden und die Herbergenfrage sogleich fünf andere Wander-, Turn- und dergl. Vereine mit über 200 Mitwirkenden aus allen Volksteilen beteiligten, bei vollem Saaleharsaal einen großen Erfolg. Von Behörden waren vertreten das Kultministerium und der Landesauschuss für Jugendherbergen durch Oberregierungsrat Baur. Die Ministerialabteilung für die höheren Schulen durch Oberregierungsrat Entsch. Das Jugendamt Stuttgart durch Direktor Wöhrner. Der Vorsitzende des vorbereitenden Ausschusses, Oberrechnungsrat Ströhmfeld, begrüßte die Versammlung. Der Vorsitzende der Schwäb. Jugendherbergen Professor Nagel-Tübingen, gab ein Bild von der Entwicklung der Jugendherbergen. In Württemberg habe es jetzt 60 Herbergen aber es bedürfte zum Ausbau noch vieler Mittel. Das Ziel der Jugendherberge sei Gesundheit, Kraft, Selbsterziehung der Jugend, Gemeinschaftsgefühl, Vaterland edles Menschentum. Oberregierungsrat Baur überbrachte in warmherziger Rede die Glückwünsche seiner hohen Behörde. Anwesend war auch Regierungsrat Bröckner aus Karlsruhe als Vertreter der badischen Organisation und Dr. Jäger-Leipzig vom Bund deutscher Herbergenvereine.

Geschichte als Wissenschaft.

Einführung in die Geschichtsphilosophie von Ibn Chaldun. Uebersetzt und mit einer Einleitung und einem Nachwort von Frau Dr. Fallischeer, Agra Schweiz.

R. Nachstehend bringen wir eine Uebersetzung der Einleitung in das geschichtsphilosophische Werk des Arabers Ibn Chaldun zum Abdruck. Der Beitrag wurde uns in freundlicher Weise zur Verfügung gestellt und wir glauben manchem unserer Leser damit einen Genuß zu bereiten. Dieser arabische Philosoph des 14. Jahrhunderts ist ja so „modern“ als es unter berühmter, auch in unserem Blatte schon erwähnter Zeitgenosse Oswald Spengler mit seinem Werk „Der Untergang des Abendlandes“ ist. Er kann in gewissem Sinn nicht nur als Vorläufer Spenglers, sondern auch Spenglers und Goethes gelten. Das Wissen des Abendlandes seiner Zeit, die Weisheit des Morgenlandes münden sich in seiner Geistigkeit zu jenem schauenden Denken oder denkenden Schauen, mit dem allezeit die genialen Dichter und Denker ihre Werke schufen. Muten die Begriffe, in denen er denkt auch mittelalterlich an, so sind seine Gedanken doch heute wieder „modern“ und für uns Menschen von heute von einem Werte, der nicht unterschätzt werden sollte. Gerade von Ibn Chaldun höherem Standpunkte aus der in der Reihe der geschichtlichen Entwicklung zur letzten Ursache, zu Gott, zurückführt, kann jener Pessimismus den bei so vielen Spenglers Betrachtungen auslösten, nicht aufkommen. Er hat den ewigkeitsbild wie Spinoza, Goethe und andere.

Ibn Chaldun, ein arabischer Denker des 14. Jahrhunderts schrieb seinerzeit ein Buch über den „Untergang des muslimitischen Abendlandes“. Schon die Einleitung zu dieser seiner arabischen Geschichtsphilosophie zeigt, daß er der merkwürdigste Gelehrte und Philosoph des frühen Mittelalters ist. Seine Gedankenansätze verraten eine verblüffende Ähnlichkeit mit denjenigen des modernen Kultur-Geschichtsschreibers Osw. Spengler, wie er sie in seinem aktuellen Buch vom „Untergang des Abendlandes“ niedergelegt hat. — Der Geschichtstheoretiker Ibn Chaldun stammt aus einer jersilianiischen Moslem-Familie arabischen Geschlechts. Er wurde 1332 in Tunis geboren und starb nach einem wechselvollen Leben in Kairo im Jahre 1406. — Ibn Chalduns Theorie von den biologischen Gezeiten der Entwicklung, des Aufstiegs und des Untergangs einer Kulturobe steht im Einklang mit dem Pessimismus des muslimitischen Kulturkreises des damaligen westlichen Abendlandes.

(Quellenangaben: August Müller über Ibn Chaldun, S. 100 ff. „Revue de l'histoire de l'islamisme“)

Die landwirtschaftliche Woche in Stuttgart.

3. Tag.

(EGB) Stuttgart, 6. Febr. Der dritte Tag der landwirtschaftlichen Woche, zugleich der erste Vortragsstag des Landw. Hauptverbandes übertraf alle Erwartungen. Die Jäger am Montaa früh brachten solche Massen von Landwirten, wie sie die Landeshauptstadt noch nie zuvor gesehen hat. Schon um 10 Uhr war der große Hofsaal der Lieberhalle dicht gefüllt, und schon vorher mußte die landw. Ausstellung polizeilich abgeperrt werden. In der Lieberhalle waren bei der Riesensammlung wieder Vertreter der Regierung und der Behörden anwesend. Der Hauptredner des Tages, Dr. von Braun, der Präsident des vorläufigen Reichswirtschaftsrats, war durch den Eisenbahnstreik am Erscheinen verhindert. Wiederrum eröffnete Schultheiß Maunz, der unermüdete Vorstand des Landw. Hauptverbandes die Tagung mit einer markigen Begrüßungsansprache, die in die Forderung auslief: Steigerung der Produktion, Verhängung von Stadt und Land, Einigkeit des Bauernstandes. Die Vorsitzende des Landw. Hausfrauenvereins, Fürstin von Hohenlohe-Baldenburg forderte in einer längeren Ansprache die Männer auf dafür zu sorgen, daß auch die Frauen sich organisieren, um treue Genossinnen in allen wirtschaftlichen Angelegenheiten werden zu können. Eine entsprechende Vertretung der Hausfrauen in der Landwirtschaftskammer wurde von der Rednerin gefordert. Präsident Adorna von der Landwirtschaftskammer erbot namens der Kammer heraldischen Willkommenswort an die Landwirte und Glückwünsche für die außerordentliche Entwicklung des Hauptverbandes. — Hierauf sprach Ministerialrat Dr. Döhlner über die Hauptsteuern des Landwirts nach ihrer neuesten Entwicklung in einem sehr instruktiven Vortrag. Rünf Tatsachen würden unser wirtschaftliches und politisches Leben beherrschen: 1. Die enorme finanzielle Lage des Reiches (Gesamtschuld 500 Milliarden Mark oder 100mal mehr als vor dem Kriege); 2. die wachsenden Verpflichtungen aus Friedensverträgen und Londoner Ultimatum (6336 Milliarden Vorkriegsmark, auf den Kopf der Bevölkerung 1002 M.); 3. die unheimlichen Steuerlasten des deutschen Volkes (Gesamtausgaben für 1922: 400 Milliarden, wovon 100 Milliarden durch Steuern zu decken sind); 4. die Steuererhöhung des Reiches (alle wichtigen Steuern hat das Reich an sich gezogen, so daß Württemberg im Jahre 1921 aus eigenen Steuern nur 45 Millionen Mark zur Verfügung hat); 5. die Reichsfinanzverwaltung (das Reich hat auch die Steuerverwaltung alle Gewalt in die Reichsfinanzminister vereinigt. Er verfügt über ein Heer von 88 000 Beamten, 1000 Finanzämter und 250 Zollämter). Hierauf besprach der Redner die einzelnen Steuern, besonders die 15 neuen Vorlagen, die der Reichstag zu verabschieden hat. Für Württemberg konnte eine Revision des Gebäudesteuers aus praktischen Gründen nicht in Betracht, dagegen sei mit einer Erhöhung der Wohnungsabgabe von 13 auf 26 Proz. zu rechnen. Bezüglich der Umsatzsteuer machte der Redner die Landwirte, sich in die Durchführung einzuarbeiten, da von 1925 ab auch die Landwirte mit einem Umsatz über 40 000 M. zur Durchführung verpflichtet seien. Alle Steuern würden nicht ausreichen, um Finanzengeld zu mildern. Der Kampf um die Erhaltung der Goldwerte, von der Sozialdemokratie angeführt, habe neue innere Kämpfe heraufbeschworen. Die Steuererlässe sollen eine Stappe auf dem Weg zum Sozialismus sein — so wolle es die Sozialdemokratie. Daher rühre auch die Hege gegen die indirekten Steuern, die das Unglück des alten Reiches bildeten. Und nun sei es so gewor-

den, daß wir auf Befehl des Reichsbundes die Steuern in solcher Höhe erheben, die Goldwerte erhöhen. Die Kohlensteuer erhöhen und die Tarife hinaufschrauben müssen. Wie kommen wir heraus? Durch eine Änderung unserer Politik. Die Lüge von der deutschen Schuld am Kriege sollten wir hinauswerfen in alle Welt (türkischer Vesfall). Die Ausgaben müßten abgebaut, der Rüstungsetat beschränkt, mehr gearbeitet und mehr geparrt werden, eine innere Umwälzung und sittliche Neuordnung herbeigeführt werden (türkischer Vesfall). — Oekonomierat Vogt-Gochs behandelte verschiedene wirtschaftspolitische Fragen und verbreitete sich über den Reichswirtschaftsrat. Seine Entschlieung, daß die Steuern nicht das Betriebskapital des Landwirts angreifen dürfen und daß freier Markt und freie Preisbildung gefordert werden müssen, wurde gebilligt. Eine weitere Entschlieung verlangt von der württ. Regierung und der Reichsregierung die Aufhebung der Schuldbriefe und erklärt, daß ein alter Deutscher nun und nimmermehr die Schuld Deutschlands am Krieg anerkennen könne. Hierauf wurde noch der Beschlus aus Hohenheim vorgelesen. — Die Vereinsvorsände ehemaliger Württischer Württemberg waren nachmittags versammelt um Fragen der Organisation und des Zusammenhanges zu besprechen. Gleichzeitig tagte die Mitgliederversammlung des Reformbundes der Gutshöfe, in der Dr. Franz Bad Nauheim, über wichtige Tagesfragen dieses landwirtschaftl. Sonderbereiches sprach. — Abends besuchten die Landwirte das Landestheater. Gleichzeitig fand ein öffentlicher Vortrag über das Nisfwerk der deutschen Landwirtschaft statt, dem Aufbau des Vaterlandes statt.

Beurteilungen des Landw. Wirtschaftl. Hauptverbandes.

(EGB) Stuttgart, 6. Febr. Zum dritten Male küßte sich am Sonntagabend der Festsaal der Lieberhalle mit Landwirten aus allen Gauen. Diesmal galt es geistiger Vereinigung. Gutshöfer, Mehr-Pomeritzweiler sprach Begrüßungsworte gedachte des verstorbenen Königs und des Reichert v. Oren. Dann folgte ein festes Konzertprogramm abgewidelt von der Kapelle des Regiments Nr. 13. Einige gemeinsam geungene vaterländische Lieder und unterhaltende Darbietungen beschloßen den Abend. — Die Ausstellung war am Sonntag so stark besucht, daß sie nachmittags polizeilich abgeperrt werden mußte.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

Der Kurs der Reichsmark.

Der Dollar gilt heute 202,21 M., der Schweizer Franken 39,52 M.

Wärkte.

(EGB) Stuttgart, 7. Febr. Dem Dienstmart am hiesigen Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 70 Ochsen, 15 Rullen, 200 Ferkel, 165 Jungrinder, 227 Kühe, 334 Kälber, 501 Schweine und 51 Schafe die alle verkauft wurden. Erlös wurden aus 1 Ztr. Lebendgewicht: Ochsen 1. 1140—1280, 2. 850—1050, Rullen 1. 1100—1150, 2. 900—1030, Jungrinder 1. 1200—1700, 2. 1070—1140, 3. 920—1000, Kühe 1. 950—1050, 2. 750—880, 3. 550—600, Kälber 1. 1350—1400, 2. 1220—1300, 3. 1100—1200, Schweine 1. 1750—1850, 2. 1600—1700, 3. 1450—1550 M. Verkauf des Marktes: belebt.

Für die Erschließung erscheinlich J. B. B. Kausalybi Galm. Druck und Verlag des K. Verlagsbuchhandels Galm.

arabe, Paris 1859. Goldziffer, Sansma, Canra de Bauz, L. J. de Boer und andere Orientalisten.)

Die Einleitungsworte zu seiner Geschichtsphilosophie (als solche bezeichnete er seine Darlegungen vom Untergang des muslimitischen Abendlandes) lauten — in freier Uebersetzung — folgendermaßen:

„Geschichte schreiben heißt: die Philosophie der menschlichen Gesellschaft eines Kulturkreises schildern. Laßt uns denn versuchen, die Geetze der Bildung, des Blühens und des Unterganges der muslimitischen Kultur des westlichen Abendlandes aufzufinden.“

Die griechischen Philosophen erwecken und erwecken den Eindruck, als ob sie alles wüßten. Das ist Selbsttäuschung und Illusion. Das Univerium und die ultima causa, welche dahinter sich verheilt, ist zu groß, als daß es vom menschlichen Verstande begreifen werden könnte. Der Grund alles Seins, die Wesenheiten und Dinge des Makro- und Mikrokosmos sind derart, daß kein menschliches Verstand noch Wissen an sie heranreicht. Gleichwohl denn sie zu erschaffen oder gar zu erschöpfen vermöchte. Schon die Weisen des Altertums sagten: „Gott ist das, was ihr nicht wisst!“

Die griechischen, römischen, persischen und arabischen Gelehrten behaupten: „Die Geschichte ist eine Beschreibung der Entwicklung der Menschheit.“ Die Weisen des Altertums, z. B. die Israeliten, haben uns große Kenntnisse der Geschichtsbildung hinterlassen, lehrreiche Chroniken von Völkern und Einzelschicksalen, aber nirgends finden wir eine philosophische Begründung der Geschichte als Wissenschaft.

Alles Leben des Univeriums (nicht nur das menschliche Leben) widelt sich aber — in einer zeitlich begrenzten Kurve ab: Anstieg, Aufstieg, Abstieg, Ende. Die biologischen Geetze dieser Kurve herauszufinden und darzulegen ist Geschichtsbildung; jede andere Geschichtsbildung ist Epik, aber nicht voraussetzungslos. Wissenschaft. Alle wahre Wissenschaft aber ist Philosophie, das heißt: Erörterung von Ursache u. Wirkung (Wirkungen). Die christliche Geschichtsphilosophie ist nicht voraussetzungslos, auch nicht die jüdische, denn sie wollen in der Darstellung der Menschheits- und Völkergeschichte unter allen Umständen — eine Vorbereitung der Verwirklichung des Gottesstaates auf Erden nachweisen. Diese Geschichtsschreiber verfaßten nur tendenziöse Epik. Die Entwicklung der menschlichen Gesellschaft spielt sich jedoch in Kulturkreisen ab, welche sich wohl schneiden oder berühren, oder auch bloß beeinflussen können, welche aber ihr unabhängiges Leben behaupten, selbst dann, wenn das Leben sämtlicher Kulturkreise derselben inneren Gesetzmäßigkeit unterliegt. So hat denn die ganze Geschichtsbildung die Grundform: Bergang

und Untergang eines bestimmten Kulturkreises aus den nächsten Ursachen abzuleiten und die natürlichen (nicht etwa geistlichen, weit hergeholt) Gründe bis zur möglichen Vollständigkeit zu erforschen.

Berfolgt man Ursachen und Wirkungen rückwärts, so kann man den Abstieg — philosophischerweise — nur in einer letzten Ursache, einer causa causarum, einer ultima ratio, vermuten. Die Reihe von Ursache und Wirkung, und umgekehrt, kann — logischerweise — nicht ins Menschliche gehen, denn wo ein Ende ist, ist auch ein Anfang, und darum schließt die strenge Wissenschaft auf einen Gott, als die Ursache, als das erste und letzte Sein, den Grund dessen, was war, ist und sein wird. Sobald wir bei diesem Felsblock der Erkenntnis angekommen sind, so geht uns ein Licht auf über die nicht wegzuleugnende Tatsache, daß wir nicht im Stande sind, die Ursachen aller Dinge und die Art ihres Wirkens zu erkennen — das heißt: Bei Gott anlangen bedeutet das Geständnis unserer Unwissenheit, „Ignoramus und Ignorabimus“. Dem wahren Philosophen bleibt der Trost: „Das bewußte, klar erkannte Nichtwissen ist auch eine Art Wissen — ein Wissen in Grenzen von Raum, Zeit und Kraft.“

Nicht nur vom Gläubigen, sondern auch vom Wissenschaftler, vom Philosophen „rar excellence“ verlangt Gott der Kenner und Erkennende, das „Opfer des Intellekts! (sacrificium intellectus).“

Aber soweit es möglich ist — in den Schranken von Raum, Zeit und Kraft — soll man das Wissen verfolgen, die Wissenschaft ausbauen, die Philosophie vertiefen und den Horizont des Erkennens erweitern. Indem ich Ibn Chaldun, eine neue Wissenschaft, die „Geschichtsphilosophie“ anbahne, will ich doch die Hauptprobleme andeuten, nur den Gegenstand dieser Wissenschaft beleuchten und die allgemeine Methode angeben. Doch hoffe ich, daß Andere nach mir kommen werden mit erleuchteterem Verstande und sicherem Wissen, um meine Untersuchungen weiterzuführen und neue Probleme aufzustellen.“

Ibn Chalduns Hoffnung ist spät in Erfüllung gegangen. Er war ohne Vorgänger und sein Nachfolger, Oswald Spengler, ließ 520 Jahre auf sich warten um zu beweisen: „Es gibt nichts Neues unter der Sonne!“

1) Letzte Ursache. 2) griechisch: makros = groß, mikros = klein; kosmos = Ordnung, Welt, Weltall. 3) einfach; Beschreibung, Spekulation, Dichtung. 4) Ursache aller Ursachen. 5) Letzter Grund. 6) Wir wissen nichts und werden nichts wissen. 7) Val. Sokrates: „Ich weiß, daß ich nichts weiß.“ — und die Philosophie J. Galm.

Mit Rücksicht auf die steigenden Betriebskosten hat der Verwaltungsrat in seiner letzten Sitzung folgende

Strompreise

festgesetzt und zwar mit Wirkung vom 1. Febr. 1922 ab:

für Licht Mk. 4.—
für Kraft Mk. 3.40 | f. 1 R. W. St.

Die Licht- und Kraftpreise wurden eben aus entprechend erhöht.

Station Teinach, 7. Februar 1922.

Gemeindeverband-Elektrizitätswerk
Teinach Station (G. E. T.).

Städt. Kaffee- und Speisehaus Calw.

Alkoholfrei! Guter Mittagstisch!

Naislach, obere Mühle,
den 6. Februar 1922.

Dankfagung.



Für die vielen Beweise herrlicher Teilnahme, die wir bei dem unerwarteten Hinscheiden unseres lieben, guten Sohnes und Bruders

Georg

von Nah und Fern erfahren durften, dem Geliebten Würzbach für den erhabenen Gehang und die letzte Ehrung am Grabe, den Herren Ehrenrätern, Herrn Hauptlehrer Klein und insbesondere Herrn Pfarrer Heibling für die trostreichen Worte am Grabe, sowie Allen denjenigen, die ihm in seiner Lebenszeit trauernde Liebe erwiesen haben, sagen wir unseren innigsten Dank.

Soh. Elias Luz, obere Mühle,
mit Familie.

Neubulach, den 7. Februar 1922.

Dankfagung.



Für die vielen Beweise herzlichster Liebe und Teilnahme, die wir während der langen Krankheit und beim Hinscheiden meiner lieben Frau unserer guten Mutter

Maria Rentschler

erfahren durften, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrer Schlaich und für die Begleitung zur letzten Ruhestätte sagen herzlichen Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Mehrere
tüchtige, selbständige

Schreiner

bei hohem Lohn und dauernder Arbeit

sofort gesucht.

Gustav Kohler, Mühlenbauanstalt
u. Maschinenfabrik,
Salmühle D.-A. Calw.

Nähgewandte Frauen u. Mädchen !!!

finden lohnende Heimarbeit
bei

Christ. Lud. Wagner, Calw,
Strickwarenfabrik.

In unübertroffener Qualität
wieder lieferbar

Metzinger Malzkaffee

Malzkaffee-Fabrik
Prechtl & Söhne, Metzingen

Tüchtiger Bezirksvertreter gesucht.

A. Pöschlger'sche Buchdruckerei
Telefon-Nummer 9 Calw Lederstraße Nr. 151



Wirkungsvolle Drucksachen aller Art für
Industrie, Handel, Gewerbe und Privat.

Unterreichenbach.

Zu verkaufen schöne groß-
trüchtige



Ruh
mit viertem
Kalb und zirka
20 Ztr. Heu.

Höchstangebote binnen einer
Woche zu richten an
Christian Klotz.

Neubulach.

1 ältere gute
Rug- und Schaff-
Ruh



25 Wochen trüchtig, verkauft
Johannes Auer.

F. K.

Donnerstag, 9. Februar,
nachm. 1/3 Uhr
im Kaffeehaus.

Im Anfertigen
von Leib-
u. Bettwäsche
empfiehlt sich

Stanger
obere Diarstraße 23

Mädchengehül.

Für kleine Familie nach
Herbronn suche ich zum bald-
mögl. Eintritt reichhaltiges

Mädchen.

Angebote erbitet
Adolf Andler,
Bad Teinach.

Mehner-Lehrling

Auf Ötern wird ein
kräftiger, junger

Bursche

gesucht der Lust hat das
Mehnerhandwerk gründlich
zu erlernen.

Karl Souvenal,
Meggerer, Bleichstraße 74,
Björzheim.

Für Wirte!

Ein sehr gut erhaltener

Wirtschaftsherd

(Größe 1.80/0.93 Mtr.) mit
4 Sied. Bratblechen, Warm-
wasserzubereitung, Boiler u.
Heizanlage kompl. sofort
zu verkaufen.

Otto Kagenmaier,
Fleischnermeister,
Liebenzell, Fernsprech 60

Einen leichten 4 stigen

Spazierstühlen

hat zu verkaufen.
W. Steimle, Schmiedmstr
Neubulach.

Einen kräftigen

Sungen

nimmt in die Lehre.
Der Obige.

Luiße Maser Karl Hopfenstz
geo. Wiedmaier Eienb.-Sekt.
geben Ihre Verlobung bekannt.

Calw, 7. Februar 1922.

Neuweiler-Rötenbach. Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und
Bekannt e zu unserer a n Samstag, den 11. Febr.
1922 stattfindenden

Hochzeits-Feier

in das Gasthaus z. „Hirsch“ in Rötenbach
freundlichst einuladen.

Friedrich Gall, Neuweiler,
Barbara P. Rommer, Rötenbach,
Tochter des M. P. Rommer.

Kirchgang um 12 Uhr in Rötenbach.
Wir bitten, des statt oder besonderen Einla-
dunz entgegennehmen zu wollen.

Vor unserm Weggange von Calw gestatten wir uns,
auf diesem Wege allen Freunden und Bekannten
herzliches Lebewohl
zu sagen.

Eisenbahningenieur Rentschler mit Familie.

Die städtische Eisbahn

beim Deländerle ist eröffnet
und ladet zu zahlreichem Besuche ein

Franz Stoz, Pflasterermeister.

Prima

Zucker-Melasse

für Pferde und Vieh, ist eingetroffen.

Adolf Luz.

Monakam.

Bau-Arbeitsvergebung.

Zu einem größeren Neubau für Herrn Friedrich
Rentschler, Bauer, in Monakam habe ich nachstehende Ar-
beiten im Auftrag zu vergeben:

Zimmerer-, Flaschner-, Schmiede-,
Schlosser-, Gipser-, Schreiner-, Glaser-
und Terrazzo-Arbeiten.

Pläne, Arbeitsbeschrift und Bedingungen sind bei Hrn.
Rentschler in Monakam einzusehen und sind Angebote nach
Einzelpreisen bis Mittwoch, den 15. ds. Mts. nach-
mittags 4 Uhr einzureichen.

Die Bauleitung: Karl Vogner

Wand-Kalender

für 1922

mit Märkte-Verzeichnis

sind auf der Geschäftsstelle
dieses Blattes das Stück zu
60 Pfg. erhältlich.

Selbständige, tüchtige Schreiner
auf weiße, tann. Schlafzimmer und Küchen ge u. d. t.
Teinacher Industriewerke, Bad Teinach.

Bienenhaus

für 16 Bölker, 1 Jahr alt,
wegzugshalber zu verkaufen.
Scheub, Zwerenberg.

Gechingen.
Zu Verkaufe einen neuen
hochigen

Schlitten.

Fr. Schumacher.

Jetzt
ist die beste
und günstigste
Zeit Reklame zu
machen. Praktische Ge-
schäftsleute wissen, daß es zur
Gewinnung neuer Kunden kein be-
quemeres Mittel gibt, als die
Anzeigen-Reklame!

Die Reklame in der Tageszeitung
ist und wird immer noch das
hervorragendste Mittel zur
Steigerung d. Geschäfts-
Umsatzes bleiben!

